

„In Bewegung – in Begegnung“

Ökumenische Bibelwoche 2021 ☩ Zugänge zum Lukasevangelium

gestaltet von den Gemeinden

Christuskirche Peine ☩ Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Jakobi ☩ Ev.-Luth. Friedenskirchengemeinde
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Martin-Luther ☩ Kath. Pfarrgemeinde „Zu den Hl. Engeln“

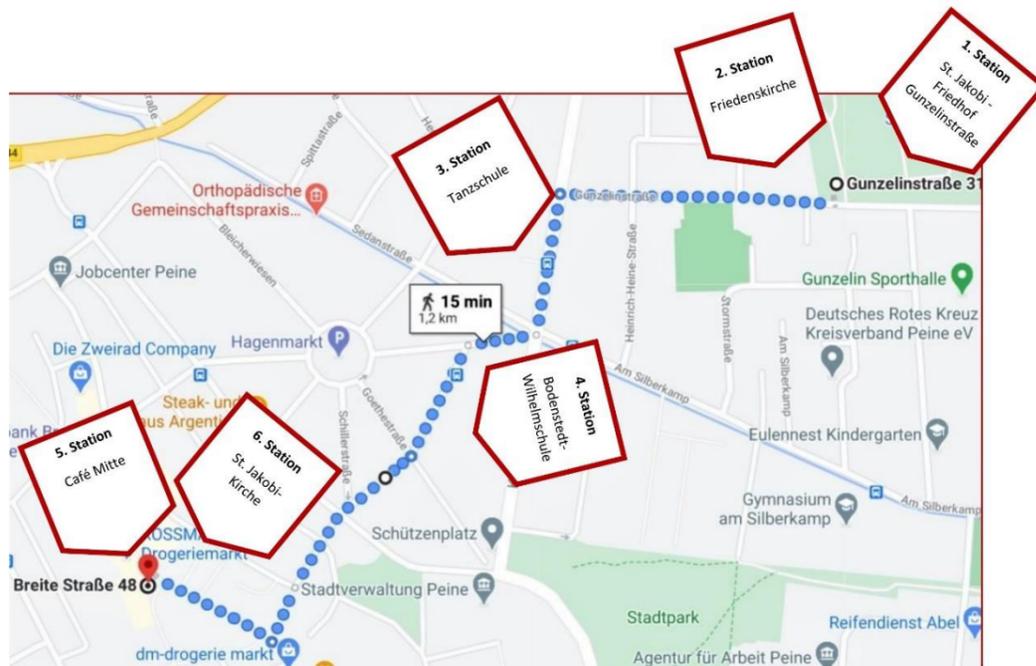


„Kommen und gehen“

Ein Bibelspaziergang zu Lukas 24, 13 - 35 ☩ Zwei Jünger unterwegs nach Emmaus -
ein Weg zwischen Enttäuschung und hoffnungsvollem Aufbruch

Machen Sie sich auf den Weg, gemeinsam mit den Jüngern, die am dritten Tag nach Ostern nach Emmaus gingen: voller Fragen, voller Enttäuschungen und Trauer. Aber schließlich machten sie eine großartige Erfahrung.

An sechs Stationen laden wir Sie ein, innezuhalten und diesen Erfahrungen nachzuspüren.



Wir beginnen auf dem Friedhof, Eingang Gunzelinstraße, dann gleich gegenüber dem Verwaltungsgebäude rechts bis zum Findling unter der Blutbuche.

☩ 1. Station ☩

(Lk 24, 13 - 14)

Am selben Tag gingen zwei von den Jüngern nach Emmaus, einem Dorf, das zwei Stunden von Jerusalem entfernt liegt. Unterwegs sprachen sie miteinander über alles, was in den zurückliegenden Tagen geschehen war.

Wie aufgewühlt müssen die Jünger gewesen sein: Hatten sie nicht alle ihre Hoffnungen in diesen Jesus von Nazareth gelegt? Mit ihm, von dem sie sich sicher waren, dass er der ersehnte Messias sein würde, sollte



sich der Traum von einer friedvollen und erlösten Welt erfüllen. Aber es kam alles anders: Er war festgenommen, wie ein Verbrecher verurteilt und hingerichtet worden. Aus, vorbei... Trauer und Verzweiflung beschlich sie nun. Aber wohin nur mit all diesen Gefühlen, was würde nun kommen? Ratlosigkeit begleitet die beiden Männer.

Haben Sie solche Erfahrungen auch schon durchleben müssen? Erinnern Sie sich an Ereignisse, Krankheiten oder Verluste, die Sie haben zweifeln lassen? Oder gab es da auch Enttäuschungen in Ihrem Leben, die wehgetan haben?

Sie lesen oder hören diese Zeilen unter einer wunderschönen **Blutbuche**. Als kleiner Setzling wurde sie über dem Findling 1918 von Wilhelmine Klusmann als Andenken an ihren in Frankreich gefallenen Ehemann auf

der Familiengrabstätte gepflanzt. Sie selbst fand keinen anderen Ort zu trauern, so wurde für sie dieser Baum im Laufe der Jahre zum Hoffnungsbaum, an dem sie alle ihre Fragen und ihre Trauer ablegen konnte. Inzwischen ist die Blutbuche zu einem der schönsten und prächtigsten Bäume unserer Stadt herangewachsen. Nach Aussage ihrer Enkelin hatte Wilhelmine Klusmann sich nie bewusstgemacht, welch schöner Baum aus dem Setzling werden würde.



Blicken Sie gerne eine Weile nach oben in das Geäst. Dann gehen Sie weiter zur

☩ 2. Station ☩

(Lk 24, 15 - 16)

Und während sie so miteinander redeten und sich Gedanken machten, trat Jesus selbst zu ihnen und schloss sich ihnen an. Doch es war, als würden ihnen die Augen zugehalten: Sie erkannten ihn nicht.

Wie kann man nur so blind sein! Der, über den beide Jünger eben noch heftig sprachen, steht plötzlich vor ihnen und sie erkennen ihn noch nicht einmal! Gibt es denn sowas!? Ja: gibt es



so etwas? Blind sein für das Eigentliche oder Wesentliche? Manchmal wird einem schon der Blick getrübt oder wir verlieren etwas aus den Augen oder sind blind geworden: für das Schöne, das es auch gibt; für das Gute, das auch am Wegrand liegt - oder für Gottes Nähe, die wir vor lauter Beschäftigung mit uns selbst nicht wahrnehmen. Ist Ihnen das auch schon einmal passiert? Vielleicht ist das einen Gedanken wert. Dann geht es zur

☩ 3. Station ☩



(Lk 24, 17 - 24)

»Worüber redet ihr denn miteinander auf eurem Weg?«, fragte er sie. Da blieben sie traurig stehen, und einer von ihnen – er hieß Kleopas – meinte: »Bist du der Einzige, der sich zur Zeit in Jerusalem aufhält und nichts von dem weiß, was dort in diesen Tagen geschehen ist?« – »Was ist denn geschehen?«, fragte Jesus. Sie erwiderten: »Es geht um Jesus von Nazaret, der sich durch sein Wirken und sein Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk als mächtiger Prophet erwiesen hatte. Ihn haben unsere führenden Priester und die anderen führenden Männer zum Tod verurteilen und kreuzigen lassen. Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde! Heute ist außerdem schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch nicht genug damit: Einige Frauen aus unserem Kreis haben uns auch noch in Aufregung versetzt. Sie waren heute früh am Grab und fanden seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, Engel seien ihnen erschienen und hätten ihnen gesagt, dass er lebt. Daraufhin gingen einige von uns zum Grab und fanden alles so, wie es die Frauen berichtet hatten. Aber ihn selbst sahen sie nicht.«

Dieser Abschnitt steckt wieder voller enttäuschter Hoffnung. So sehr hatten die Jünger darauf gehofft,

dass mit Jesus etwas Neues beginnt, Israel Erlösung erfährt. Durch seine Kreuzigung scheint alle Hoffnung erloschen und die Enttäuschung so groß. Doch dann ein neuer Hoffnungsschimmer: Die Frauen berichten von einem Engel, der ihnen gesagt habe, dass Jesus lebe. Tatsächlich liegt er nicht mehr im Grab, aber sehen können sie ihn auch nicht. Eine Achterbahn der Gefühle von Hoffnung und Enttäuschung.

Diesen Text lesen wir, während wir vor einer Tanzschule stehen. Ein Ort voller Freude und Geselligkeit, aber auch einer der Enttäuschungen und gebrochenen Herzen. Waren Sie in ihrer Jugend in einer Tanzschule? Haben Sie mit Aufregung und Hoffnung darauf gewartet, mit dem Mädchen oder Jungen tanzen zu können, das oder der Ihnen ganz besonders aufgefallen war? Wie groß dann die Enttäuschung, wenn es nicht zu diesem Tanz kam. Besonders als junger Mensch kann sich eine zurückgewiesene Liebe anfühlen, als würde die Welt zusammenbrechen.

Welche Enttäuschungen haben Sie in Ihrem Leben erfahren? Wo sind Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen?

Trauen Sie sich, sich daran zu erinnern?

Dann gehen Sie weiter zur Bodenstedt-Wilhelmschule.

☩ 4. Station ☩



(Lk 24, 25 - 27)

Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?«

Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten.

Jesus hatte die beiden Jünger reden lassen. Als sie mit ihrem Herzausschütten zu Ende waren, ergreift er das Wort. Im ersten Moment wirkt seine Antwort schroff. Wer lässt sich schon gern als „unverständlich“ bezeichnen! Doch Jesus will die beiden nicht von oben herab belehren, sondern ihnen das aufschließen, was sie eigentlich schon längst wissen. Dazu erinnert er sie an die vertraute biblische Botschaft.

Erinnern Sie sich an Situationen, wo Ihnen Bibelworte plötzlich zu Wegweisern wurden? Zu Trostworten? Oder Ihnen durch die Beschäftigung mit biblischen Texten Zusammenhänge klar wurden?

Manchmal brauchen wir jemand, der uns ein Wort Gottes in Erinnerung ruft. Und manchmal erleben wir ein Gespräch, eine Predigt, ein Lied als Geschenk, das unseren Glauben stärkt und vertieft.

Weiter geht es zum Café Mitte.

☩ 5. Station ☩

(Lk 24, 28 - 31)

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wollte er weitergehen.

Aber die beiden Jünger hielten ihn zurück. »Bleib doch bei uns!«, baten sie. »Es ist schon fast Abend, der Tag geht zu Ende.« Da begleitete er sie hinein und blieb bei ihnen. Als er dann mit ihnen am Tisch saß, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er; sie sahen ihn nicht mehr.



Der Geruch von frischen Waffeln, das Lachen vom Nachbarisch, der Ausblick auf die Fußgängerzone – all dies kann man wahrnehmen, wenn man außerhalb des Lockdowns im „Café Mitte“ sitzen kann. Sich wohlfühlen, es sich gut gehen lassen, sich ausruhen und stärken.

Was ist Ihre Wegzehrung im Alltag? Was tut Ihnen gut und womit stärken Sie sich?

Wenden Sie sich nun um und stellen Sie sich in den Schatten der Jakobikirche.

☩ 6. Station ☩



(Lk 24, 32 - 35)

»War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«, sagten sie zueinander. Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie alle versammelt, die Elf und die, die sich zu ihnen hielten. Man empfing sie mit den Worten: »Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Simon erschienen!« Da berichteten die beiden, was sie unterwegs erlebt und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

Erinnern Sie sich noch an den Beginn der Geschichte? Trost- und hoffnungslos machten sich die beiden Jünger auf den Weg nach Emmaus. Und jetzt - nach der Begegnung mit dem auferstandenen Jesus - rennen sie zügig zurück. Völlig verwandelt sind sie. Erfüllt von großer Freude und neuem Lebensmut. Sie haben begriffen, dass Jesus nicht tot geblieben ist, sondern sie auf ihrem Lebensweg begleitet und ihnen hilft, auf dem Weg des Glaubens weiterzugehen. Ihre hoffnungsvolle Erfahrung wollen sie so schnell wie möglich mit den verängstigten und zweifelnden Jüngern in Jerusalem teilen.

Was lässt *Ihr* Herz brennen? Wovon möchten *Sie* begeistert berichten? Und wem möchten *Sie* davon erzählen?

Sprechen Sie in Ihrem Herzen ein stilles Gebet und nennen Gott, was Sie bewegt.

Beenden Sie den Bibelspaziergang mit einem Segen:

Irischer Reisesegen

Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen,
möge der Wind dir den Rücken stärken.
Möge die Sonne dein Gesicht erhellen und der Regen
um dich her die Felder tränken.
Und bis wir alle uns wiedersehen,
möge Gott uns schützend in seiner Hand halten.
Amen.

